

# Aufbruch in eine erfolgreiche Zukunft

## Perspektive 2020 – Dem deutschen Handball eine Zukunft geben

Ideen und Ziele des Präsidiums des Deutschen Handballbundes

HERAUSGEBER:

- BERNHARD BAUER (PRÄSIDENT) • GEORG CLARKE (JUGEND, SCHULE, BILDUNG) • ROLF REINCKE (ORGANISATION)
- ANJA MATTHIES (RECHT) • ANDREAS MICHELMANN (AMATEUR- UND BREITENSPORT)
- BOB HANNING (LEISTUNGSSPORT) • REINER WITTE (PRÄSIDENT HBL) • BERNDT DUGALL (VORSITZENDER HBF)
- KARL-FRIEDRICH SCHWARK (VERTRETER DER REGIONAL- UND LANDESVERBÄNDE)



# Aufbruch in eine erfolgreiche Zukunft

## Perspektive 2020 – Dem deutschen Handball eine Zukunft geben

Ideen und Ziele des Präsidiums des Deutschen Handballbundes

HERAUSGEBER:

- BERNHARD BAUER (PRÄSIDENT) • GEORG CLARKE (JUGEND, SCHULE, BILDUNG) • ROLF REINCKE (ORGANISATION)
- ANJA MATTHIES (RECHT) • ANDREAS MICHELMANN (AMATEUR- UND BREITENSPORT)
- BOB HANNING (LEISTUNGSSPORT) • REINER WITTE (PRÄSIDENT HBL) • BERNDT DUGALL (VORSITZENDER HBF)
- KARL-FRIEDRICH SCHWARK (VERTRETER DER REGIONAL- UND LANDESVERBÄNDE)

# INHALTSVERZEICHNIS

<b>1</b>	<b>EINLEITUNG</b>	<b>4</b>
<b>2</b>	<b>DER DEUTSCHE HANDBALLBUND</b>	<b>6</b>
2.1	Ausgangslage	6
2.2	Runderneuerung der Organisationsstruktur auf der Grundlage der Vorschläge der AG Strategie	10
2.3	Finanzen – auch für neue Aufgaben – nachhaltig sichern und Marketing forcieren	12
2.4	Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit verstärken	14
<b>3</b>	<b>DER DHB UND DIE VERBÄNDE</b>	<b>18</b>
3.1	Selbstverständnis	18
3.2	Landesverbände	20
3.3	Ligaverbände	24
3.4	Internationale Verbände	25
3.5	Handball als Teil des gesellschaftlichen und politischen Lebens	26
<b>4</b>	<b>JUGEND, BILDUNG UND SCHULE ALS SCHLÜSSEL FÜR DIE ZUKUNFT</b>	<b>28</b>
4.1	Ziele	28
4.2	Konkrete und mittelfristige Planung	29
4.3	Laufende Projekte 2013	30
4.4	Aktuelle Anforderungen im Kinderhandball	31
4.5	Ziele und Perspektiven	32

<b>5</b>	<b>LEISTUNGSSPORT</b>	<b>34</b>
5.1	Training, Nationalmannschaften	35
5.1.1	Konzeptionelle Entwicklung	35
5.1.2	Koordination Nationaltrainer	37
5.1.3	Verbesserung Rahmenbedingungen	38
5.2	Medizinische Betreuung	39
5.3	Interne Kommunikation	41
5.4	Schiedsrichter	43
5.5	Ergänzungen Frauen-Handball	45
5.6	Ergänzungen Leistungssport Nachwuchs	46
5.6.1	Training, Nationalmannschaften	46
5.6.2	Jugend-Bundesliga und Anschlussförderung	48
5.7	Visionen und Perspektiven	49
<b>6</b>	<b>AMATEUR- UND BREITENSORT</b>	<b>50</b>
6.1	Das Ehrenamt fördern	51
6.2	Zeitgemäße Spielangebote schaffen	52
6.3	Konzept zur Schiedsrichtergewinnung	54

# EINLEITUNG

## Aufbruch in eine erfolgreiche Zukunft

Der Deutsche Handballbund steht vor der größten Herausforderung der letzten Jahre. Sinkende Mitgliederzahlen, ausbleibende sportliche Erfolge und gleichzeitig ein autarkes Agieren des DHB mit mangelnder Vernetzung zu den Landesverbänden und Vereinen – die Probleme sind vielfältig.

Wir, das Präsidium des DHB, wollen uns diesen Aufgaben stellen und mit allen Beteiligten intensiv Vorschläge, Lösungsansätze und ganz konkrete Maßnahmen erarbeiten, die den Handballsport voranbringen sollen.

Hierfür haben wir in diesem Papier zahlreiche Ideen aufgegriffen und in konkrete Maßnahmen umgewandelt. Die Vorschläge sind in Diskussionen konkretisiert worden und nach unserer festen Meinung geeignet, den Handballsport besser zu positionieren. Welche Vorschläge im Einzelnen umgesetzt werden, müssen die zuständigen Gremien entscheiden. Wir haben die feste Absicht, die für notwendig erachteten Maßnahmen durchzuführen.

Unser Ziel ist eine enge Kooperation mit den Landes- und Ligaverbänden, da sich nach unserer Überzeugung die Herausforderungen gemeinsam besser bewältigen lassen. Die Nationalmannschaften werden als Aushängeschild benötigt, während der DHB seine Basis als starke operative Ebene braucht. Gemeinsam können Synergien geschaf-

fen, Strukturen gestärkt und die Öffentlichkeit besser erreicht werden.

Ohnehin kann die Aufgabenteilung innerhalb des DHB sowie mit den Verbänden und Vereinen noch verbessert werden. Eine klare Aufgabenteilung und daraus resultierende Verantwortlichkeiten schaffen Verbindlichkeit und Vertrauen. Dazu gehört auch eine transparente Kommunikationspolitik, sowohl intern als auch extern.

Die Vergabe der Männer-Weltmeisterschaft 2019 an die Bewerber Dänemark und Deutschland eröffnet langfristige Perspektiven für unsere Sportart. Insbesondere steht die gemeinsame Bewerbung auch für ein neues partnerschaftliches Auftreten des DHB im internationalen Kontext.

Mit einem Schulterschluss zwischen dem Deutschen Handballbund unter Regie des neuen DHB-Präsidiums, den Landesverbänden, den Ligaverbänden und den Vereinen wird es uns gelingen, die Basis für sportliche Erfolge auf allen Ebenen zu schaffen – bis hin zum angestrebten Olympiasieg 2020.

**GEMEINSAM ZUM  
OLYMPIASIEG 2020!**



# DER DEUTSCHE HANDBALLBUND



## 2.1 Ausgangslage

Der Deutsche Handballbund (DHB) ist mit 830.000 Mitgliedern der größte Handballverband der Welt. Diese Zahl zu halten und nach Möglichkeit auszubauen erfordert angesichts des demografischen Wandels Anstrengungen auf allen Ebenen auch, um der aktuellen Tendenz eines Mitgliederrückgangs entgegenzuwirken. Besorgniserregend ist vor allem, dass die nach der Weltmeisterschaft 2007 erzielten Zuwächse nicht dauerhaft stabilisiert werden konnten.

Die Bedeutung, die dem weltgrößten Handballverband auf internationaler Ebene zusteht, wird nicht durch eine angemessene Vertretung in den wichtigen Gremien unterstrichen. Weder in der European Handball Federation (EHF) noch in der International Handball Federation (IHF) hat der

DHB Positionen besetzt, die diesem Anspruch gerecht werden. Während der DHB in der älteren Vergangenheit auf europäischer und internationaler Ebene zumindest sportlich auf sich aufmerksam machen konnte, sind entsprechende Erfolge in den letzten Jahren weitgehend ausgeblieben. Lediglich im Bereich der männlichen Jugend und Junioren werden regelmäßig sehr gute Ergebnisse erzielt; die entsprechenden Nachwuchs-Mannschaften gehören bei internationalen Turnieren stets zum Favoritenkreis. Im weiblichen Nachwuchsbereich sind die Ergebnisse dagegen durchwachsen.

Sowohl bei den Herren- als auch bei den Frauen waren die Ergebnisse der Nationalmannschaften bei internationalen Turnieren in den letzten Jahren durchweg unbefriedigend.



Insbesondere die verpasste Qualifikation beider A-Nationalmannschaften für die Olympischen Spiele 2012 in London sowie das Scheitern der Herren-Nationalmannschaft in der Qualifikation für die Europameisterschaft 2014 haben gravierende Auswirkungen für den deutschen Handball.

Dies gibt umso mehr Anlass zur Sorge, weil die Erfolge der A-Nationalmannschaften von elementarer Bedeutung für den deutschen Handball, seine Verbände und Vereine sind. Die Auswahlteams sind die Aushängeschilder des deutschen Handballs. Ihre Spiele, vor allem aber ihre Erfolge und ihr Auftreten erreichen – weit über den klassischen Handballfan hinaus – Millionen von Menschen. Die Nationalmannschaften sind streng genommen unser aller Wachstums-

motor – in sportlicher, aber auch in finanzieller Hinsicht. Nachhaltige Erfolge lassen sich nur auf der Basis einer kompetenten, transparenten und möglichst reibungslosen Zusammenarbeit auf allen Ebenen erzielen. Nur ein konstruktives Miteinander zwischen dem DHB und seinen Verbänden bringt den Handballsport voran. Derzeit besteht an den Schnittstellen zwischen DHB und Landesverbänden erhebliches Optimierungspotenzial. Dies auszuschöpfen gelingt nur, wenn die Arbeits- und Aufgabenteilung auf der operativen Ebene zwischen DHB und Landesverbänden eindeutig definiert wird – nicht zuletzt, um Missverständnisse, die die Alltagsarbeit beeinträchtigen, zu vermeiden.

Der DHB hat diese Probleme erkannt und eine Arbeitsgemeinschaft „Strategie“ eingesetzt, die inzwischen einen Bericht vorgelegt hat, der eine Vielzahl von Zielen und entsprechenden Vorschlägen und Anregungen zu deren Umsetzung enthält. Der Bericht ist vom Erweiterten Präsidium (EP) einstimmig angenommen worden. Ein erster Schritt zur Umsetzung ist mit der geänderten Satzung getan, weitere Schritte müssen nun folgen. Gemeinsames Ziel aller Handballerinnen und Handballer muss sein, die strategischen, organisatorischen und finanziellen Voraussetzungen dafür zu schaffen, dass

- ▶ **der DHB sportlich und wirtschaftlich zum Vorreiter im Welthandball wird und Impulse für dessen nachhaltige Entwicklung setzt,**
- ▶ **sich der Handball in Deutschland dauerhaft als wichtigste Sportart nach dem Fußball etabliert,**
- ▶ **der DHB unter den Sportverbänden das Markenzeichen für Erfolg, Professionalität, Service, gesellschaftliches Verantwortungsbewusstsein, Innovationsfreude bei gleichzeitiger Bodenständigkeit und Sympathie ist,**
- ▶ **Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stolz darauf sind, für den DHB zu arbeiten und ihn weiterzuentwickeln.**

Wie im Bericht der AG Strategie dargestellt, lassen sich daraus folgende konkrete Hauptaufgaben des DHB ableiten:

- ▶ **den Leistungssport stärken,**
- ▶ **den Breitensport voranbringen,**
- ▶ **Jugend/Junioren, Bildung und Schule massiv ausbauen,**
- ▶ **Finanzen – auch für neue Aufgaben – nachhaltig sichern und nach Möglichkeit steigern,**
- ▶ **Kommunikation und Marketing forcieren,**
- ▶ **Dienstleistungsservice für Vereine und ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter deutlich verbessern,**
- ▶ **Innovationen anstoßen.**

### Was müssen wir angehen?

Wichtig ist zunächst, dass wir uns auf unsere Stärken besinnen und diese stärken. Analysieren, kritisch hinterfragen, konkrete Strategien und Maßnahmen entwickeln, kommunizieren, umsetzen und kontrollieren. Dabei muss der DHB Taktgeber sein. Der Bundestag 2013 bietet hier die große Chance für einen behutsamen Neuanfang.



### Wir setzen uns dafür ein, dass

- ▶ der DHB auf europäischer und internationaler Ebene eine seiner Größe entsprechende Wirkung erzielen kann,
- ▶ für die Nationalmannschaften Rahmenbedingungen geschaffen werden, die dauerhaft Erfolge ermöglichen,
- ▶ die Strukturen so gestaltet werden, dass die Zusammenarbeit auf und zwischen allen Ebenen kompetent, schnell und flexibel erfolgen kann. Der DHB muss Dienstleister für seine Vereine und Verbände werden!

## 2.2 Runderneuerung der Organisationsstruktur auf der Grundlage der Vorschläge der AG Strategie

Die erfolgreiche Neuausrichtung des Deutschen Handballbundes wird davon abhängig sein, inwieweit es gelingt, die Organisationsstrukturen zu überarbeiten, Aufgaben-, Arbeits- und Rollenteilung zwischen den Partnern zu definieren sowie die interne und externe Kommunikation zu verbessern. Die AG Strategie hat hierzu detaillierte Vorschläge unterbreitet, die vom EP gebilligt wurden und Grundlage für die Satzungsänderung waren.

In der Folge wird sich das neu gewählte Präsidium mit einer weitreichenden Neuordnung der Strukturen unterhalb der Präsidiumsebene beschäftigen. Unser Ziel ist eine moderne Organisationsstruktur, die einhergeht mit der Übertragung

klar definierter Verantwortlichkeiten und Entscheidungskompetenzen an alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Hier muss in allen Bereichen der Dienstleistungsgedanke dominieren.

Ausschüsse und Kommissionen, die nach der Satzung nicht vorgesehen sind, können dennoch eingerichtet werden, wenn die Relation zwischen Aufwand und Nutzen stimmt. Dabei erscheint es zweckmäßig, mehrere Aufgabengebiete zusammenzufassen, um Überschneidungen und Doppelarbeit zu verhindern. Dazu müssen die jeweiligen Aufgabengebiete detailliert beschrieben werden. Auf dieser Grundlage einberufene Gremien sollen entsprechend dem Subsidi-



diaritätsprinzip in dem ihnen übertragenen Aufgabenbereich Entscheidungsbefugnis haben. Damit können Probleme dort gelöst werden, wo fachkompetente Personen sich intensiv mit ihnen auseinandersetzen. Gleichzeitig schaffen wir so eine dynamischere Organisationsstruktur, die auch eine bessere Akzeptanz der Entscheidungen erwarten lässt.

Wir halten es für sinnvoll, einen wissenschaftlichen Beirat zu bilden, der den DHB unabhängig und mit wissenschaftlicher Kompetenz in sportlichen und gesellschaftlichen Fragen berät. Derzeit werden große Datenmengen erhoben, die aber nicht bei den Vereinen ankommen. Ein wissenschaftlicher Beirat könnte hier Hilfestellung bieten, indem er das

vorliegende Datenmaterial auswertet und Handlungsempfehlungen vornimmt, die dem DHB, seinen Landesverbänden und Vereinen als Information und Entscheidungshilfe zur Verfügung gestellt werden.

Die Umsetzung der Ziele auf Verbandsebene wird zu einer nachhaltigen Verbesserung der Strukturen zwischen dem DHB, den Landesverbänden und auch den Ligaverbänden führen. Damit wird die Voraussetzung geschaffen, um in einem engen Schulterschluss zwischen DHB, Ligaverbänden und Landesverbänden den deutschen Handball auch international wieder stärker zu positionieren.



## 2 DER DEUTSCHE HANDBALLBUND

Wir setzen uns dafür ein, dass

- ▶ der DHB ein organisatorisches, personelles und finanziell nachhaltiges Fundament erhält,
- ▶ eine klare Aufgabenzuordnung geschaffen wird und Verantwortlichkeiten festgelegt werden, die die Basis dafür bilden, aus Verwaltern Entwickler und Dienstleister zu machen, und dass die Geschäftsstelle Herz und Aushängeschild des DHB als Serviceeinrichtung für unsere Mitglieder wird,
- ▶ eine Geschäftsordnung sowie Stellen- und Geschäftsverteilungspläne erarbeitet werden, die alle Aufgaben und Zuständigkeiten transparent darstellen und Reibungsverluste sowie Doppelarbeit vermeiden helfen,
- ▶ ein wissenschaftlicher Beirat gebildet wird, der sich mit sportlichen und gesellschaftlichen Fragen befasst, Impulse gibt und Türen zu Wissenschaft und Forschung öffnet,
- ▶ die Einrichtung von Kommissionen und Ausschüssen – befristet oder dauerhaft – auf der Grundlage konkreter Aufgabenbeschreibungen erfolgt,
- ▶ die Stelle eines Generalsekretärs auf der Basis eines konkreten Anforderungsprofils und nach Sicherstellung der Finanzierung ausgeschrieben wird.



## 2.3 Finanzen – auch für neue Aufgaben – nachhaltig sichern und Marketing forcieren

Die künftigen Aufgaben des Deutschen Handballbundes und die Ziele des neuen Präsidiums in allen Bereichen erfordern eine stetige Verbesserung der Einnahmesituation. Verpasste Qualifikationen der A-Nationalmannschaften und zurückgehende Mitgliederzahlen erfordern es zudem, der Finanz- und Haushaltslage eine ganz besondere Aufmerksamkeit zu widmen. Die Erhöhung des finanziellen Spielraums des Deutschen Handballbundes ist eine Gemeinschaftsaufgabe des gesamten Präsidiums, die weit über die operative Verantwortung des Vizepräsidenten Organisation hinausgeht.

Hierfür müssen zunächst die Sportfive-Verträge neu verhandelt werden. Wir müssen erreichen, dass auch die Nationalmannschaften im Jugend- und Juniorenbereich selbst vermarktet werden und nicht mehr ohne Trikotsponsoren auftreten. Eine Herauslösung des Nachwuchses aus dem Sportfive-Vertrag wäre eine Möglichkeit, mit einem differenzierten Konzept gerade die Jugend- und Junioren-Mannschaften separat zu vermarkten.

Zudem muss die Partner- und Sponsorenbetreuung durch den DHB komplett neu organisiert werden. Unerlässlich ist eine aktive Ansprache und Betreuung bereits vorhandener Sponsoren, denn eine umfassende und intensive Betreuung sichert in der Regel eine langfristige Partnerschaft. Dafür müssen eindeutige Verantwortlichkeiten definiert und umgesetzt werden.

Zudem kann im Zusammenspiel zwischen dem DHB und der eigenen Handball-Marketing GmbH (HMG) die Eigenvermarktung von Leistungen und Produkten vorangetrieben werden. Direkter Anknüpfungspunkt zur Erschließung neuer Geldquellen sind die Spiele der eigenen Nationalmannschaften. Hierzu ist ein Konzept notwendig, das die Kriterien für die Vergabe von Länderspielen aller Nationalmannschaften festlegt und zudem den Eventcharakter der Spiele stärkt. Dazu gehört auch die Einbindung von Fernsehsendern zur Neuausrichtung der Sportart, die dazu beitragen wird, Länderspiele in einen attraktiveren Rahmen durchführen zu können. Vor allem bei großen Turnieren haben die öffentlich-rechtlichen Sender, aber auch der Privatsender Sport1, bewiesen, dass sie hierfür gute Ideen haben. Der DHB sollte einen intensiven Austausch mit den Fernsehsendern anstreben, ohne die eigene Verantwortung und Möglichkeit zur Einflussnahme aufzugeben.

Neben der Steigerung der Einnahmen müssen die Ausgaben auf Einsparmöglichkeiten überprüft werden, um Spielraum für wichtige hauptamtliche Stellen und Projekte zu schaffen. Wo Einsparungen ohne Qualitäts- und Leistungsverlust möglich sind, müssen sie erfolgen. Beispielsweise könnte eine gemeinschaftliche Organisation von Ressourcen über die verschiedenen Nationalmannschaften und Organisationsstrukturen hinweg zu Synergien und damit zu einem effizienteren Mitteleinsatz führen. Ein zentraler, möglichst gesponserter Standort für Nationalmannschaftsmaßnahmen würde weitere Einsparungen ermöglichen.

## 2 DER DEUTSCHE HANDBALLBUND

Wir setzen uns dafür ein, dass

- ▶ **zeitnah geprüft wird, welche Möglichkeiten für Einsparungen ( z. B. Sichtungen) und/oder Effizienzsteigerungen bestehen,**
- ▶ **Zuschussmöglichkeiten bei öffentlichen und privaten Organisationen erkundet und soweit wie möglich ausgeschöpft werden,**
- ▶ **wo immer möglich, EU-Mittel für Projekte akquiriert werden,**
- ▶ **die Gesellschaften des DHB (Bildungsakademie, HMG) auf ihre Notwendigkeit überprüft und ggf. an aktuelle Anforderungen angepasst werden,**
- ▶ **eine Marketingstrategie entwickelt wird, die den DHB und die Sportart Handball in der Gesellschaft eindeutig positioniert. Unser Ziel ist, zu erreichen, dass wir für besondere Unternehmen interessant sind, die mit uns gemeinsam eine längere Partnerschaft eingehen und von deren Kommunikationsmöglichkeiten auch wir profitieren,**
- ▶ **die Sponsorenpflege durch den DHB zu einem vorrangigen und herausragenden Qualitätsmerkmal wird, das es lohnenswert erscheinen lässt, den DHB zu unterstützen,**
- ▶ **der Sportfive-Vertrag überprüft und vor Ablauf in gegenseitigem Respekt verhandelt wird,**
- ▶ **Sponsoringkonzepte auch für die Jugend/Junioren sowie den Amateur- und Breitensport entwickelt werden,**
- ▶ **die Länderspiele aller Nationalmannschaften nach einem schlüssigen, an den Zielgruppen orientierten Konzept vermarktet und gestaltet werden,**
- ▶ **neue Geschäftsmodelle erprobt und vermarktet werden ( z. B. handball.net, Trainingsmedien, Zertifikate u. Ä.),**
- ▶ **die Bildung eines Wirtschaftsbeirats geprüft wird, in dem nur hochrangige Vertreter der Sponsoren Mitglied sind und die den DHB beraten und durch ihr Netzwerk Türen öffnen.**



## 2.4 Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit verstärken

Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit im Deutschen Handballbund bieten noch ein großes Entwicklungspotenzial. Einerseits erreichen die derzeit eingesetzten Instrumente der klassischen Öffentlichkeitsarbeit gerade die jüngere Zielgruppe nur sehr unzureichend. Andererseits ist die interne Kommunikation verbesserungsbedürftig.

Interne und externe Kommunikation sind herausragende strategische Aufgaben; sie können im Idealfall auf ein zentrales Wissensmanagement zugreifen. Eine wirkungsvolle Kommunikation ist auf kurze Wege angewiesen und muss zentral beim Präsidium verankert sein. Deshalb kann eine

Auslagerung immer nur die zweitbeste Lösung sein.

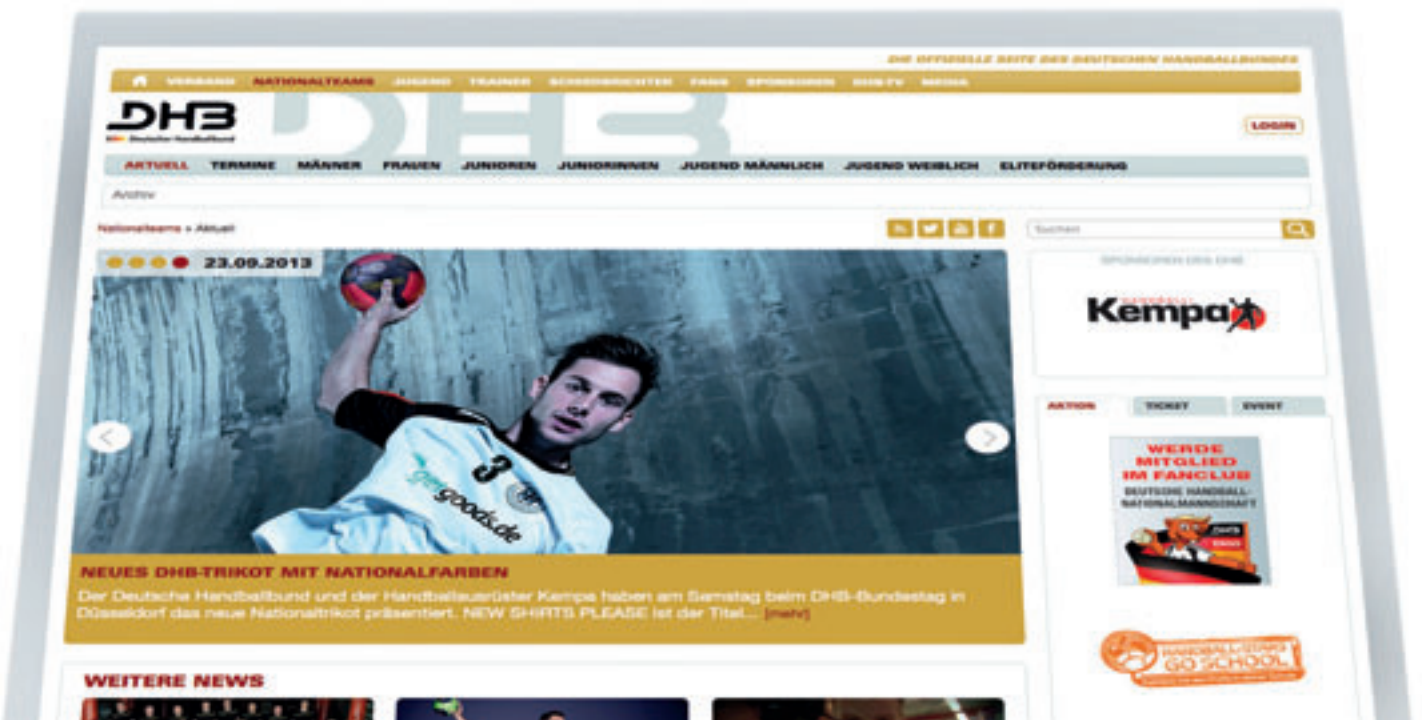
Um die interne Kommunikation auszubauen und zu verbessern, müssen Richtlinien erarbeitet werden, in denen die neuen Organisationsstrukturen in Kommunikationsstrukturen überführt werden. Das Ziel muss sein, eine schnelle, umfassende und transparente Kommunikation sowohl intern gegenüber den Mitarbeitern und zwischen den Nationaltrainern, aber auch innerhalb der Strukturen zu den Landesverbänden, den Vereinen und letztlich den Mitgliedern zu gewährleisten.

In der externen Kommunikation, der klassischen Öffentlichkeitsarbeit, muss der DHB den Schwerpunkt noch stärker auf die neuen Medien legen. Hier wurden bereits vielversprechende Projekte begonnen, müssen aber innerhalb des DHB noch stärker forciert werden. Gerade Facebook, Twitter und Youtube, aber auch Handy-Apps sind die Medien, über die vor allem die jüngere Zielgruppe erreicht wird. Um diese Medien zu bedienen, bedarf es aber auch der nötigen inhaltlichen Qualität und quantitativen Kapazität. Hierfür bieten sich strategische Kooperationen geradezu an. Sowohl die DKB Handball-Bundesliga (HBL) als auch die Handball-Bundesliga der Frauen (HBF) haben in diesem Bereich in den letzten Jahren einiges angestoßen und auch Erfolge erzielt.

Eine enge Zusammenarbeit bietet hier die große Chance auf Synergien. Deshalb wollen wir mit den Ligaverbänden als Partner gemeinsame Konzepte entwickeln und vorantreiben. Gerade über die fast ausschließlich in den deutschen Ligen aktiven Nationalspielerinnen und Nationalspieler kann die Identifikation der jüngeren Zielgruppe mit unserer Sportart erhöht werden. Damit geht das Ziel einher, gerade Länderspiele in Deutschland über die Eigenverantwortung des DHB reichweitenstärker als Event zu positionieren.

In diesem Veränderungs- und Verbesserungsprozess können zwar einzelne Aufgaben, entweder an Dienstleister oder an die Ligaverbände, ausgelagert werden, doch muss die zentrale Steuerung und die Einbindung in strategische Prozesse durch hauptamtliche Mitarbeiter beim DHB erfolgen.





Wir setzen uns dafür ein, dass

- ▶ die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit eine schnelle und zuverlässige Kommunikation sicherstellt,
- ▶ eine langfristige Kommunikationsstrategie erarbeitet wird, die nach innen und außen die Arbeit des DHB, insbesondere die Veränderungen begleitet. Ziel ist, einerseits die mediale Präsenz zu steigern und andererseits ein einheitliches Erscheinungsbild nach außen zu gewährleisten,
- ▶ die Möglichkeiten, die die neuen Medien bieten, ausgeschöpft werden,
- ▶ in Kooperation mit den Ligaverbänden gemeinsame Konzepte entwickelt und umgesetzt werden, die den Handballsport in der Öffentlichkeit besser positionieren (z. B. durch eine gemeinsame Internetplattform und gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit).

# DER DHB UND DIE VERBÄNDE



### 3.1 Selbstverständnis

Der Deutsche Handballbund muss für sich ein neues Selbstverständnis entwickeln. In letzter Konsequenz ist der DHB der Dachverband seiner bundesweit mehr als 830.000 Mitglieder. Im Außenverhältnis kann und muss der DHB entsprechend Stärke demonstrieren und sich handball-, sport- und gesellschaftspolitisch positionieren. Stärke zu demonstrieren heißt Einfluss zu nehmen und Verantwortung zu übernehmen.

Das bedeutet aber nicht, gegenüber Partnern und anderen Verbänden mit Selbstgefälligkeit und Arroganz aufzutreten. Insbesondere nicht gegenüber den nachgeordneten Verbän-

den, Vereinen und Mitgliedern. Die nachgeordneten Verbände im DHB sind der Souverän und nicht umgekehrt, dieses Bewusstsein und Selbstverständnis muss das neue DHB-Präsidium haben.

Das ist die Voraussetzung für eine kooperative Zusammenarbeit zwischen dem DHB und den Landesverbänden. In erster Linie ist dies ein partnerschaftliches Verhältnis, bei dem sich der DHB als Dienstleister für die Landesverbände und die Vereine versteht. Er vertritt deren Interessen auf nationaler und internationaler Ebene, unterstützt sie aber auch



bei ihrer Entwicklung. Ein starker DHB setzt starke Landesverbände voraus.

Der DHB muss den Anspruch haben, Prozesse bei EHF und IHF stets konstruktiv und aktiv mitzugestalten. Der DHB muss zudem den Anspruch haben, als starker Handballverband wahrgenommen zu werden, der auch außerhalb des Handballs in Deutschland innen- und gesellschaftspolitisch ernst genommen wird. Daran muss der DHB als weltweit größter Handballverband gemeinsam mit den Landesverbänden und Mitgliedern arbeiten.

Ein neues Klima im DHB, gerade auch im vertrauensvollen Zusammenwirken des DHB mit den Verbänden, ermöglicht ein neues, partnerschaftliches Verhältnis. Dem deutschen Handball wird es wieder gelingen, sich in der Öffentlichkeit über alle Ebenen hinweg gemeinsam darzustellen. Dies gelang zuletzt 2007 als positive Nachwirkung zum sportlichen Erfolg der Weltmeisterschaft 2007 in Deutschland.



## 3.2 Landesverbände

Die Landesverbände bilden mit den Vereinen die Basis für den deutschen Handball. Diese Basis steht aber vor großen Herausforderungen: Bundesweit ist die Mitgliederzahl in den letzten Jahren gesunken, das Verhältnis zwischen aktiven und passiven Mitgliedern scheint sich zudem ungünstig zu verschieben.

Das zeigt sich daran, dass immer mehr Mannschaften wegbrechen, die Meldezahlen zurückgehen und gleichzeitig verstärkt Spielgemeinschaften gebildet werden. Außerdem muss der Eindruck zu denken geben, dass über alle Spielklassen hinweg immer öfter Mannschaften den sportlich erreichten Aufstieg ablehnen. In einzelnen Leistungsklassen und Landesverbänden wurden bereits ein Aufstiegs-



zwang oder definierte Sanktionen eingeführt. Gleichzeitig nimmt die Zahl der Ehrenamtlichen auf allen Ebenen ab. Es wird in fast allen Landesverbänden und auf fast allen Ebenen immer schwieriger, Funktionärsposten zu besetzen. Im Zweifelsfall werden von einzelnen Personen mehrere Ämter auf verschiedenen Ebenen übernommen. Damit sinkt zwangsläufig das mögliche Engagement auf den verschiedenen Ebenen.

Diese, zugegeben, herausfordernde und schwierige Situation müssen der DHB und die Landesverbände im Schulterchluss gemeinsam angehen. Das setzt zunächst voraus, dass es eine klare Aufgabenteilung zwischen dem DHB und den Landesverbänden gibt. Gemeinsam mit dem Re-

gionalrat, der seine Bereitschaft zur konstruktiven Mitwirkung bereits im Rahmen der Strukturkommission bewiesen hat, müssen hier die Verantwortlichkeiten zwischen dem DHB und den Landesverbänden klar festgelegt werden.

Dabei sollte auch ergebnisoffen und konstruktiv diskutiert werden, welche Kernkompetenzen beim DHB, den Landesverbänden aber auch den Ligaverbänden liegen sollten. In diesem Zusammenhang wäre unter anderem zu diskutieren, ob die Ligenverwaltung, derzeit die 3. Ligen und die Jugend-Bundesligen, beim DHB richtig aufgehoben sind. Oder ob nicht vielmehr die Kernkompetenz hierfür auf Bundesebene bei den Ligaverbänden liegt.



### 3 DER DHB UND DIE VERBÄNDE

Eine Neuordnung der Aufgabenverteilung und der Verantwortung hierfür schließt eine wechselseitige Übernahme von Aufgaben nicht aus. Sobald Verantwortung klar geregelt ist, kann die Umsetzung individuell abweichend geregelt werden. Hintergrund sind die unterschiedlichen Entwicklungsstände und Leistungsvermögen einzelner Landesverbände. Es ist eine wichtige Aufgabe des Deutschen Handballbundes, für die Landesverbände konkrete Hilfestellung zu leisten. Das kann über Beratung und Coaching bei der Weiterentwicklung von Strukturen sein, aber auch das Bereitstellen von Leitfäden, Materialien, Werkzeugen, etc. für die Verbandsarbeit.

Hintergrund der Überlegung ist, dass die Vereine und Landesverbände in weiten Teilen Deutschlands letztlich mit denselben Problemen konfrontiert sind. Die Umsetzung der täglichen Arbeit im Kinder-, Jugend- und Juniorenhandball, die Zusammenarbeit von Schulen und Vereinen, Vereinsservices aber auch Mitarbeiterqualifizierung und Zukunftsorientierung der Vereine sind bundesweite Fragestellungen. Hier kann sich der DHB positionieren und profilieren, indem er über ein aktives Wissensmanagement und einen Wissenstransfer Lösungsansätze übergreifend erarbeitet.



Daran knüpft auch die Idee eines Patenschaftsmodell an. Dabei coachen Landesverbände mit professionelleren Strukturen andere Landesverbände mit größerem Entwicklungspotenzial. Die Kooperation und der kollegiale Austausch schaffen Synergien und Stärke, positionieren aber auch den Handball im Wettbewerb zu anderen Sportarten.

Beispielhafte Entwicklungen und überdurchschnittliche Leistungen einzelner Landesverbände könnten auch durch Anreize gefördert werden. Deshalb soll überlegt werden, ob ein Belohnungssystem Innovationen anstößt. Die Landesverbände sollen damit motiviert werden, Exzellenzmodelle zu entwickeln, aber auch erfolgreiche Beispiele („Best Practice“) aktiv zu kommunizieren. Belohnt werden könnten beispielsweise herausragende Leistungen oder innovative Ideen bei der Mitgliedergewinnung oder im schulischen Bereich, die Etablierung von Schul-AGs und Problemlösungsansätze rund um das achtjährige Gymnasium. Die Akquisition von Schiedsrichternachwuchs, die Versorgung von Nachwuchshandballern mit Ausbildungs- und Studienplätzen, Ideen in der Anschlussförderung könnten weitere Kriterien für eine Belohnung der Landesverbände sein.

Der Beitrag einzelner Landesverbände zum leistungsorientierten Nachwuchs lässt sich beispielsweise an der Anzahl der Kaderspieler messen. Eine Überarbeitung des Punktesystems des Deutschen Olympischen Sportbundes im Rahmen des Länderpokals wäre in diesem Zusammenhang zu überdenken. Anstatt der kurzfristigen Ergebnisse eines Jahrgangs beim Länderpokal könnte auch die Anzahl der Kaderspieler über mehrere Jahrgänge hinweg, und damit der Nachweis kontinuierlicher Spitzenarbeit, das wesentliche Kriterium für die Mittelvergabe des DOSB sein.

Die Ansätze und Überlegungen seitens des Deutschen Handballbundes gegenüber den Landesverbänden sollten nach unten weitergeführt werden. Entsprechende Unterstützung müssten die Landesverbände unmittelbar oder mittelbar über Bezirke an die Vereine weitergeben. Die Vereine sind die kleinste Keimzelle in der Handball-Struktur und gerade die Vereine müssen aktiv im Entwicklungsprozess mitgenommen werden.

### 3.3 Ligaverbände

Zwischen dem Deutschen Handballbund und den Ligaverbänden der DKB Handball-Bundesliga und der Handball-Bundesliga der Frauen gibt es bereits eine Aufgaben- und Kompetenzverteilung. Diese Verteilung muss aber in gemeinsamen Gesprächsrunden regelmäßig überprüft und weiterentwickelt werden. Dazu ist eine partnerschaftliche Verzahnung der Parteien notwendig. Dies erfordert aber auch eine andere Wahrnehmung des DHB bei den Ligaverbänden. Die Ligaverbände haben in weiten Bereichen eine durchaus gewünschte Autonomie in der Form ausgestaltet, dass der DHB in die Entwicklung der Profiligen nicht mehr eingebunden ist. Damit droht die Gefahr, dass sich die vorhandenen Abhängigkeiten auf Lippenbekenntnisse reduzieren, eine Weiterentwicklung ist so nicht möglich.

Der DHB muss bei den Ligaverbänden vielmehr als erster Ansprechpartner wahrgenommen und in die Prozesse eingebunden werden. Es besteht eine sehr hohe Wechselwirkung zwischen den Nationalmannschaften des DHB und den Profiligen (HBL und HBF). Die dadurch möglichen Synergien zum gemeinsamen Nutzen werden noch ungenügend genutzt. Ein erster Schritt wäre beispielsweise die gemeinsame Positionierung der NationalspielerInnen, die im Herrenbereich fast ausschließlich, im Frauenbereich weitgehend in den deutschen Profiligen aktiv sind. Eine ge-



meinsame Positionierung der Nationalspielerinnen als Testimonials bietet die Chance, die jeweilige öffentliche Präsenz von DHB und Ligaverbänden zu multiplizieren. Darauf aufbauend sind weitere Synergien gerade in der Öffentlichkeitsarbeit notwendig. Der DHB ist von funktionierenden und sportlich hochwertigen Profiligen abhängig, für die Ligaverbände wiederum sind die Nationalmannschaften die Aushängeschilder mit direktem Einfluss auf die eigenen wirtschaftlichen Möglichkeiten.

In einer engen Kooperation zwischen Deutschem Handballbund und den Ligaverbänden kann die Marke Handball gemeinsam entwickelt und positioniert werden. Zudem müssen die Strategien zur Weiterentwicklung der Nachwuchsarbeit gemeinsam vertieft werden. Davon profitieren die HBL-Leistungszentren in Form einer Qualitätssteigerung, außerdem ergibt sich eine einheitliche Spiel- und Trainingsauffassung auf Vereins- und Verbandsebene.

### 3.4 Internationale Verbände

Die internationale Präsenz des Deutschen Handballbundes muss kurzfristig erhöht werden, um damit sukzessive auf Ebene der EHF und der IHF an Einfluss zu gewinnen. Dies erfordert kontinuierliche Lobbyarbeit bei den internationalen Verbänden, aber auch den Aufbau strategischer Netzwerke mit anderen Nationalverbänden. Die Leistungsfähigkeit des weltgrößten Verbandes mit seinen über 830.000 Mitgliedern muss international auch aktiv unter Beweis gestellt werden. Allein die Erinnerungen an eine herausragende Weltmeisterschaft 2007 reichen hier nicht. Daher sollte sich der Deutsche Handballbund in den kommenden Jahren für die Durchführung weiterer Turniere bewerben. Erfolgreiche Beispiele anderer Nationen zeigen, dass mit der engagierten und erfolgreichen Umsetzung kleinerer internationaler Turniere der Stellenwert eines Verbandes auf internationaler Ebene erhöht wird, damit steigen auch die Chancen bei einer Bewerbung für ein handballerisches Großereignis. Gerade aufgrund der regelmäßigen Favoritenrolle im männlichen Nachwuchsbereich muss der DHB hier auch auf organisatorischer Ebene Verantwortung übernehmen. Eine Möglichkeit sind Bewerbungen für die Jugend- oder Junioren-Weltmeisterschaften im männlichen Bereich, außerdem die Schul-Weltmeisterschaft 2016 sowie Jugend- und Junioren-Turniere im weiblichen Bereich.



WM Männer 2019



WM Frauen 2017

Mit der Vergabe der Männer-Weltmeisterschaft 2019 an Dänemark und Deutschland konnten wir gemeinsam mit unseren dänischen Freunden einen ersten großen internationalen Erfolg verzeichnen. Die erfolgreiche Bewerbung steht zudem für ein neues Auftreten des DHB im internationalen Kontext: gelebte Partnerschaften, offene Kommunikation, aber auch Bescheidenheit im Auftreten und Verantwortung für die weltweite Entwicklung des Handballs sind für uns zukünftig wichtige Leitlinien! Mit der Frauen-WM 2015 in Dänemark und 2017 in Deutschland sowie der Männer-WM 2019 in Deutschland und Dänemark haben wir jetzt eine neue Chance, über einen längeren Zeitraum kontinuierlich das öffentliche Interesse am Handballsport auszubauen. Dabei möchten wir vor allem jüngere Menschen begeistern und über alle Altersgruppen hinweg eine neue Euphorie für Handball entfachen. Gleichzeitig eröffnen sich durch die Ausrichtung der Männer-WM 2019 auch neue sportliche Perspektiven für das dann folgende Olympiaturnier 2020!

### 3.5 Handball als Teil des gesellschaftlichen und politischen Lebens

Die Arbeit des Deutschen Handballbundes kann sich nicht nur auf den sportlichen Bereich beschränken, sondern muss sich auch außerhalb des Handballs fortsetzen. Auch hier muss der DHB verstärkt präsent sein. Das für den Sport zuständige Bundesministerium des Innern, die Kultusministerkonferenz der Länder sowie der Deutsche Olympische Sportbund haben durch ihre Entscheidungen einen ganz wesentlichen Einfluss auf den Handball. Sei es durch die Verteilung von Fördermitteln, Zuteilung von Internatsplätzen, aber auch die öffentliche Präsenz. Hier gilt es, die Lobbyarbeit des DHB zu intensivieren, um eine stärkere

gesellschaftliche Verankerung des Handballs zu erreichen. Der Anspruch des Handballs muss es sein, in Deutschland als zweitstärkste Mannschaftssportart hinter dem Fußball wahrgenommen zu werden. Dafür müssen die Kontakte gerade zum Deutschen Fußball-Bund (DFB) intensiviert werden, schließlich hat der DFB grundlegende Veränderungen in seiner Struktur in den letzten Jahren vorgenommen und präsentiert sich als moderner, zukunftsorientierter Verband. Der DHB kann hiervon lernen und ist gut beraten, bei Kooperationen über den Handball hinaus den Fußball zum Vorbild zu nehmen.





Wir setzen uns dafür ein, dass

- ▶ der DHB Dienstleister der Vereine und Verbände, aber auch zu deren kompetentem Sprachrohr auf nationaler und internationaler Ebene wird,
- ▶ der DHB seine Präsenz in nationalen und internationalen Sportgremien steigert,
- ▶ der DHB verstärkt die Bereitschaft zur Übernahme von internationalen Wettbewerben, Symposien oder Kongressen signalisiert,
- ▶ eine partnerschaftliche, offene und konstruktive Zusammenarbeit mit den Landesverbänden und den Ligaverbänden die Regel wird; regelmäßige Treffen der DHB-Spitze mit der HBL und der HBF dienen dem Ziel, den Handballsport gemeinsam voranzubringen,
- ▶ durch Wissensmanagement und durch Wissenstransfer den Landesverbänden und Vereinen Hilfestellung gegeben wird,
- ▶ die Lobbyarbeit bei Politik, Wirtschaft und Medien verstärkt wird,
- ▶ gesellschaftliche Themen wie Migration, Umweltschutz, Inklusion u.a. offensiv und lernbegierig angegangen werden und die Bereitschaft signalisiert wird, Projekte auf diesen Themenfeldern auch mit anderen Organisationen und Verbänden durchzuführen.
- ▶ der DHB Instrumente zur Förderung weiblicher Führungskräfte im Hauptamt und im Ehrenamt entwickelt und entwickelt und entsprechend umsetzt.

# JUGEND, BILDUNG UND SCHULE ALS SCHLÜSSEL FÜR DIE ZUKUNFT

## 4.1 Ziele

Grundsätzlich stellt das Ressort Jugend ein Querschnittsressort dar, das in allen Bereichen der Ausrichtung des DHB involviert und betroffen ist. Bei allen Themenfeldern des Ressorts Jugend liegt die Verantwortung in der strategischen Ausrichtung und der konzeptionellen Arbeit, die praktische Umsetzung muss in den Landesverbänden erfolgen.

In einer Tagung mit den Vertretern der Regional- und Landesverbände wurden Inhalte für die Arbeit der Deutschen Handballjugend formuliert:

- ▶ **Entwicklung von Modellen zur Mitgliedergewinnung und Mitgliedererhalt von Kindern- und Jugendlichen**
  - Konzeptentwicklung für Sportvereine als Antwort auf die demografische Entwicklung unserer Gesellschaft

---

- ▶ **Kinder- und Schulhandball**
  - Entwicklung von Modellen für die Vereinsarbeit in Hinblick auf die Einführung von G8 und Ganztagschulen
  - Kooperation Schule und Verein

---

- ▶ **Förderung der Kommunikation und Kooperation der Regional- und Landesverbände im Jugendbereich**
  - Zielorientierte Zusammenarbeit der verschiedenen Ebenen und Gremien

---

- ▶ **Flächendeckende Einführung von Jugendsprechern und/oder Junior-Teams**

---

- ▶ **Entwicklung von Konzepten zur Förderung der ehrenamtlichen Mitarbeit auf allen Ebenen**

---

- ▶ **Entwicklung einer bedarfsorientierten Spielstruktur für den Leistungssport und Breitensport im Jugendbereich**

---

- ▶ **Zielgerichtete Entwicklung von breitensportliche Angeboten**

---

- ▶ **Förderung des Mädchenhandball**

---

- ▶ **Integration durch Sport**

---

- ▶ **Ethik im Sport**



## 4.2 Konkrete und mittel- fristige Planung

- ▶ **Entwicklung von Modellen zu Mitglieder-  
gewinnung und Mitgliedererhalt von Kindern  
und Jugendlichen** (Migranten, Mädchenhandball,  
neue Zielgruppen)

---

- ▶ **Förderung des Mädchenhandball**
  - Konkrete Öffentlichkeitsoffensive
  - Rahmenprogramm für Frauen WM 2017  
(Nachhaltigkeitsprogramm Mädchenhandball)

---

- ▶ **Konzeptentwicklung für Sportvereine als  
Antwort auf die demografische Entwicklung  
unserer Gesellschaft** (Entwicklung eines bedarfs-  
gerechten Spielbetriebs für alle Zielgruppen und  
alternativer Spielangebote)

---

- ▶ **Kinder- und Schulhandball** (Entwicklung von  
Modellen für die Vereinsarbeit in Hinblick auf die  
Einführung von G8 und Ganztagschulen [Personal-  
gewinnung], Kooperation Schule/Kindergarten und  
Verein, Erarbeitung eine Curriculums für die Sport-  
lehrerausbildung im Bereich Handball)

---

- ▶ **Bildung** (Erarbeitung von Qualifizierungsmaßnahmen  
im Bereich Pädagogik, Ethik im Sport, Jugendbetreuer,  
Persönlichkeitsentwicklung durch Sport)

## 4.3 Laufende Projekte 2013

### ► Schulhandball

- Broschüre Handball in der Grundschule
- Curriculum Sportlehrerausbildung Handball
- Broschüre Handball in der Sek.II
- Tagung der Hochschulreferenten Handball der Universitäten im November 2013

### ► Überfachlich

- Alkoholfreier Sportverein in Kooperation mit der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, „Kinder stark machen“
- Antirassismusprojekt Handball mit dem Bundesministerium des Innern und dem DOSB

### ► Spielbetrieb

- Einführung Jugendbundesliga weiblich
- Optimierung Jugendbundesliga männlich

### ► Öffentlichkeitsarbeit

- „Handballstars go school“ in Kooperation mit der HBL und den Hilton Hotels für 2014

### ► Gremien

- Neukonzeptionierung der Gremien DHB-Jugend (Bildung von Projektgruppen)

### ► Deutliche Steigerung der Präsenz in politischen Gremien

- DOSB
- Kultusministerium
- DSJ (Deutsche Sportjugend)



## 4.4 Aktuelle Anforderungen im Kinderhandball

Grundsätzlich kommt der Bereich des Kinderhandballs (6-12 Jahre) unter dem Aspekt einer klaren Basisorientierung und Servicefunktion des DHB für seine Vereine viel zu kurz. Folgende aktuelle Probleme müssen wir angehen:

- ▶ **Geringe Qualifizierung der Übungsleiter/Betreuer** (oft Jugendliche oder Eltern!)

---

- ▶ **Geringe Sozialkompetenz der Trainer/Betreuer** (negative Auswirkung auf die Bindung von Kindern an die Sportart)

---

- ▶ **Ausbildungsangebote** (Kinderhandball-Modul in der C-Trainer-Ausbildung) **werden nicht mehr umfassend angenommen („Zeitgeist“, steigende berufliche Anforderungen etc.)**

---

- ▶ **Hohe Fluktuation in den Vereinen, was Trainer/Betreuer betrifft**

---

- ▶ **Wenige Fortbildungsangebote oder Veranstaltungen, die eine Leitorientierung vermitteln und Antworten auf konkrete Alltagsprobleme geben**

---

- ▶ **Ein Grundsatzproblem:** Es gibt sehr wenige qualifizierte Ausbilder/Referenten für diesen Bereich. Hier ist der DHB in Zusammenarbeit mit den Landesverbänden klar gefordert, z. B. einen überregionalen Expertenpool zu bilden. Darüber hinaus müssen innovative neue Fortbildungs- bzw. Qualifizierungskonzepte entwickelt werden, um im Bereich der Basisschulung die Trainer- und Betreuerqualität zu verbessern. Dies muss auch im Zusammenhang der Zukunftsausrichtung der Sportart gesehen werden.

---

- ▶ **Es müssen Konzepte und Modelle für eine Vereinsbetreuung „vor Ort“ in den Handballvereinen entwickelt werden (Dienstleister-Funktion)**

---

- ▶ **Es müssen z.B. Belohnungsstrategien entwickelt werden, damit Vereine diesen für die Zukunft wichtigsten Bereich des Kinderhandballs nicht als „5. Rad am Wagen“ ansehen.**

---

- ▶ **Es müssen innovative und zeitgemäße Fachmedien für die Aus- und Fortbildung von Kinderhandball-Trainern, Betreuern und vor allem Jungtrainern entwickelt werden.**

## 4.5 Ziele und Perspektiven

Wir setzen uns dafür ein, dass

- ▶ eine Strategie entwickelt wird, um in allen Landesverbänden verstärkt Handball in Kindergärten und Schulen zu platzieren,
- ▶ Materialien für die Lehreraus- und fortbildung erarbeitet werden,
- ▶ in enger Abstimmung mit den Landesverbänden eine DHB-Leitlinie zu Handball in der Schule erarbeitet wird,
- ▶ eine enge Zusammenarbeit mit der Stiftung Sport in der Schule gesucht wird, um ggf. auch Modellprojekte gefördert zu bekommen,
- ▶ ein Bildungsreferent analog zu anderen Fachverbänden für die Schwerpunkte Schule und Bildung eingestellt wird
- ▶ eine Kommunikations-Plattform geschaffen wird für Projekte und Modelle der Landesverbände im Bereich (Best Practice Modelle) im DHB
  - Schule
  - Bildung
  - Spielbetrieb
  - Kinderhandball
  - Schiedsrichter
  - Überfachliche Angebote(Aufbereitung der Projekte und Modelle durch den DHB zur Nutzung durch alle Landesverbände)



# LEISTUNGSSPORT



## 5.1 Training, Nationalmannschaften

**Die Ziele sind klar: Der DHB muss mit allen seinen Nationalmannschaften – sowohl im männlichen als auch im weiblichen Bereich, von der Jugend über die Juniorinnen und Junioren bis zu den Frauen und Männern – zur Weltspitze gehören. Dies bedeutet, dass es unser Anspruch sein muss, bei allen Wettbewerben um die Medaillen mitzuspielen.**

An diesem Ziel müssen sich Talentförderung, Trainingsinhalte, Auswahl der Trainerinnen und Trainer, Aus- und Fortbildung der Trainerinnen und Trainer sowie die hierfür notwendige Infrastruktur ausrichten.

### 5.1.1 Konzeptionelle Entwicklung

Die Rahmentrainingskonzeption muss in den nächsten Jahren durch Nationaltrainer und den Lehrbeauftragten weiterentwickelt werden. Vor allem internationale Entwicklungen müssen zeitnah in die Rahmentrainingskonzeption einfließen. Insbesondere in der Abwehrarbeit besteht für alle deutschen Nationalmannschaften noch Entwicklungspotenzial. Dabei reicht es nicht, allein die Rahmentrainingskonzeption zu überarbeiten, die neuen Inhalte müssen auch in ein Kommunikationskonzept eingebunden sein und über die Landesverbände an die Basis transportiert werden.

Daran schließt sich auch die Struktur der Trainerausbildung an. Auf Initiative des DHB muss sich das Lehrwesen mit einer Überarbeitung und einer Koordinierung von A- und B-

Lizenz-Ausbildung befassen. Gemeinsam mit den Landesverbänden sollte der DHB versuchen, eine Vereinheitlichung der Ausbildung zur B-Lizenz zu erreichen. Dann wäre auch ein bundesweites Qualitätsmanagement in der Trainerausbildung möglich. Der Umfang der Ausbildung, die weiterhin uneingeschränkt in der Hoheit der Landesverbände liegt, sollte rund 60 Stunden betragen.

Hinzu kommt ein unter der Regie des DHB bundesweit einheitliches Ausbildungsangebot aus sechs Modulen mit jeweils 15 Stunden. Diese Module würden vom Bundeslehrwart konzipiert, organisiert und angeboten. Für die B-Lizenz-Ausbildung auf Landesebene sollte die Teilnahme an mindestens zwei dieser Module, nach freier Wahl der Teil-



nehmer, für die Lizenzerteilung vorgeschrieben sein. Von der Teilnahmegebühr für diese Module könnte der entscheidende Landesverband einen Teil vom DHB zugewiesen bekommen. Für die einzelnen Landesverbände wären diese Zuweisungen eine Prämie für die Qualifizierung der Trainer im eigenen Landesverband. Im bundesweiten Überblick könnte zunächst die Qualität der B-Lizenz angeglichen und insgesamt gesteigert werden.

Ebenso ist eine umfassende Reform der A-Lizenzausbildung erforderlich. Seit vielen Jahren verhält die Kritik der Teilnehmer der A-Lizenzausbildung, andere Nationen sind uns hier in der Ausbildung der Trainerelite voraus. Insbesondere moderne Informationstechnologien kommen in der Trainerausbildung nahezu gar nicht zum Einsatz. Um die Qualität einerseits zu steigern, andererseits den Trainern aber auch eine individuelle Schwerpunktsetzung zu ermöglichen, würden weitere zwei der DHB-Module Bestandteil der A-Lizenz-Ausbildung.

Dies erfordert aber auch eine kontinuierliche Fortbildung der Referenten in der Trainerausbildung zur A- und B-Lizenz. Eine einheitliche Leitorientierung zur Spiel- und Trainingsauffassung, ein methodisches Vermittlungskonzept sowie verbindliche, vom DHB zertifizierte Trainingsbausteine wären hier die nächsten Schritte. Im Zusammenspiel zwischen Bundeslehrwart und den Nationaltrainern müssen hier laufend Impulse für die Ausbildung gesetzt werden. Dazu gehört auch eine verbindliche Analyse internationaler Großturniere.

Für alle NationalspielerInnen sollte ein einheitlicher Verhaltenskodex entwickelt werden. Ein professioneller Auftritt der Nationalmannschaften beginnt beim professionellen Verhalten der Nationalspieler. Dies umfasst aber auch Sanktionen bis hin zum (zeitweisen) Ausschluss von Nationalspielern bei Fehlverhalten.

### 5.1.2 Koordination Nationaltrainer

Die Durchlässigkeit und die Koordination zwischen den einzelnen Nationalmannschaften ist derzeit noch ungenügend. Für alle Nationalmannschaften müssen eine einheitliche Philosophie, klare Leit- und Richtlinien gelten. Dies muss von den NationaltrainerInnen für den männlichen und weiblichen Bereich gemeinsam erarbeitet werden, um höchstmögliche Akzeptanz zu erzielen. Dies erfordert allerdings auch eine regelmäßige Kommunikation und vor allem Koordination zwischen den NationaltrainerInnen im männlichen und weiblichen Bereich.

Eng verbunden ist damit die Erarbeitung und schriftliche Fixierung eines klar gesteuerten Trainingskonzeptes. Die Verantwortung dafür muss für alle NationaltrainerInnen, auch für HonorartrainerInnen in Form von Stellenbeschreibungen verankert werden. Die Kommunikation und die Koordination mit den TrainerkollegInnen ist feste Aufgabe jedes einzelnen Trainers. Die Vorgaben, insbesondere durch Installation einer strukturierten Kommunikation, müssen durch den Vizepräsidenten Leistungssport koordiniert werden.



### 5.1.3 Verbesserung Rahmenbedingungen

Für alle Nationalmannschaften können die Rahmenbedingungen und damit die Ergebnisse noch verbessert werden. Dies beginnt vordringlich bei der Qualität der Lehrgänge. Es ist unerlässlich, hier noch stärker mit Spezialisten zu arbeiten, die den jeweiligen Cheftrainer in seiner Arbeit unterstützen. Dazu gehören Athletik- und Krafttrainer, Torwarttrainer und Videotrainer. Der Cheftrainer kann sich somit auf die mannschaftstaktische Vorbereitung und individuelle Förderung konzentrieren. Es obliegt dem Trainer-team auch, in enger Abstimmung mit den Clubs der einzelnen Nationalspieler, aber auch dem medizinischen Personal ein Belastungsmanagement durchzuführen.

Die Verbesserung dieser Rahmenbedingungen wird auch möglich durch die Schaffung eines DHB-Leistungszentrums in Naumburg gemeinsam mit dem DHB-Sponsor DKB Deutsche Kreditbank. An diesem Standort könnten alle Lehrgänge durchgeführt werden, durch die relativ zentrale Lage in Deutschland wäre auch die Anreise für die einzelnen SpielerInnen in der Regel einfacher. Bei entsprechender Terminplanung und Kombination von Lehrgängen unterschiedlicher Altersklassen bis hin zu den A-Nationalmannschaften sind weitere Synergien möglich. Einerseits würde die Kommunikation der Cheftrainer der einzelnen Nationalmannschaften gefördert, andererseits könnten Spezialisten effizienter genutzt werden, es wären sogar

positionsspezifische Schulungen über verschiedene Mannschaften hinweg möglich.

Dazu gehört aber auch ein umfassendes Qualitäts- und Wissensmanagement. Die einzelnen Lehrgänge müssen im Vorfeld ausgearbeitet, die Umsetzung dokumentiert und die Erfolge ausgewertet werden. Diese Aufgaben sind durch die jeweiligen Cheftrainer auch für Länderspiele und Turniere durchzuführen und auf einer zentralen Plattform im Rahmen eines neuen Wissensmanagements allen Trainern zur Verfügung zu stellen.



## 5.2 Medizinische Betreuung

Die medizinische Betreuung für alle Nationalmannschaften im gesamten Einflussbereich des Deutschen Handballbundes muss neu geordnet werden. Hier müssen die Hierarchien flacher und damit auch die Kommunikationswege kürzer werden. Dies wird erreicht, indem für den weiblichen und den männlichen jeweils ein für alle Nationalmannschaften verantwortlicher Chefarzt installiert wird. Die einzelnen Ärzte und Physiotherapeuten der verschiedenen Mannschaften sind diesem Chefarzt direkt unterstellt.

Dabei erfolgt im Aufbau der Strukturen aber auch bei der Honorierung ebenso wenig eine Differenzierung zwischen dem Jugend/Junioren- und Seniorenbereich wie zwischen dem Frauen- und Herrenbereich. Damit wird die Attraktivität für die medizinischen Mitarbeiter im Jugend-/Juniorenbereich erhöht, zudem soll eine Kontinuität der betreuenden Ärzte und Physiotherapeuten über eine langfristige vertragliche Bindung erreicht werden.

Der für den männlichen und den weiblichen Bereich jeweils verantwortliche Chefarzt übernimmt dabei die Koordination. Er stellt die Durchlässigkeit von Informationen zwischen den einzelnen Nationalmannschaften sicher, gerade beim Übergang von SpielerInnen zwischen den verschiedenen Jugendbereichen bis hin zum Seniorenbereich.



Die beiden Chefärzte stellen aber vor allem auch sicher, dass zwischen den jeweiligen Nationalmannschaftsärzten und den jeweiligen Physiotherapeuten eine enge Kommunikation mit der medizinischen Abteilung des jeweiligen Stammvereins gepflegt wird.

Im Ergebnis wird das eine größtmögliche Transparenz zwischen Verband und Verein, Verbandsarzt und Vereinsarzt und vor allem dem Sportler bedeuten. Dazu ist eine regelmäßige Dokumentation notwendig, die auch zwischen Verband und Verein ausgetauscht wird. Eine umfassende medizinische und physiotherapeutische Betreuung bei allen Nationalmannschaftsmaßnahmen ist ohnehin unerlässlich. Hier wurden in der Vergangenheit teilweise Kompromisse eingegangen, die zu Lasten der Sportler gingen, die für die Nationalmannschaft stets ein erhöhtes Ver-

letzungsrisiko eingingen. Der Deutsche Handballbund ist hier in der Pflicht, eine umfassende medizinische Betreuung sicherzustellen.

Dazu gehört über einzelne Nationalmannschaftsmaßnahmen hinaus auch die interne Fortbildung über regelmäßige Treffen aller auf Verbandsebene tätigen Ärzte und Physiotherapeuten. Die beiden Chefärzte werden über ihre Stellenbeschreibung dafür verantwortlich sein, dass mindestens zweimal jährlich ein solches Treffen stattfindet. Ein regelmäßiger Informationsfluss muss zudem sichergestellt werden.

Mittelfristig soll außerdem die Integration einer sportpsychologischen Betreuung in die medizinische Betreuung integriert werden.

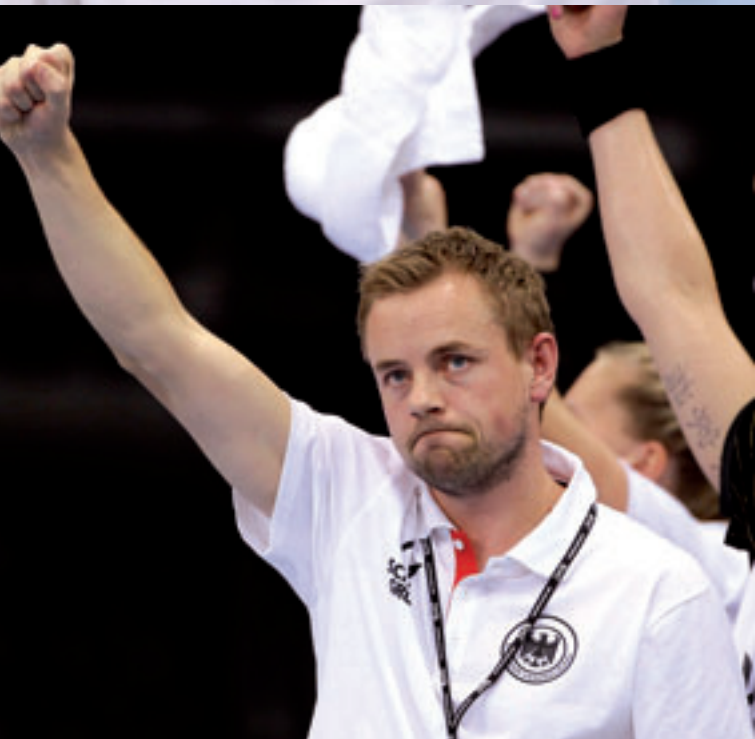


### 5.3 Interne Kommunikation

Gerade in der internen Kommunikation auf der Leistungssportebene des Deutschen Handballbundes besteht noch ein erhebliches Steigerungspotenzial. Weder sind Prozesse einheitlich definiert noch werden Erkenntnisse strukturiert aufbereitet und schon gar nicht strukturiert den anderen Mitarbeitern im Leistungssport zur Verfügung gestellt. Hierfür ist ein System der internen Kommunikation erforderlich, einerseits mit klaren Vorgaben und andererseits mit einer Verzahnung zu einem Wissensmanagementsystem.

Der erste Schritt muss beim Prozess des Einladungsmanagements erfolgen. Hier muss im Vorfeld bei allen Nationalmannschaften derselbe, transparente Prozess vollzogen werden. Das betrifft die einheitliche Umsetzung der Auswahl der SpielerInnen, das Prozedere der Einladung und die verbindliche Zusage der Sportler sowie etwaige Nachnominierungen. Diese einheitliche Struktur erhöht nicht nur die Verbindlichkeit zu den Sportlern, sondern auch zu den jeweiligen Vereinen der Spieler.

Ebenso werden einheitliche Standards für die interne Dokumentation und die Berichterstattung von Nationalmannschaftsmaßnahmen festgelegt. Für jede Maßnahme wird im Vorfeld eine Agenda festgelegt, die Anzahl und Termin der Trainingseinheiten, Festlegung der Trainingsinhalte, Testspiele und Einteilung der medizinischen Betreuung festlegt. Diese Informationen sind auch



den Nationalspielern und deren Heimatvereinen zur Verfügung zu stellen. Innerhalb des Trainerteams werden darüber hinaus individuelle Trainingsziele der einzelnen Sportler festgelegt.

Während einer Maßnahme erfolgt eine laufende Dokumentation der Trainingsinhalte, sodass anschließend ein Soll-Ist-Vergleich durchgeführt werden kann. Abweichungen sind zu analysieren und zu begründen. Hinzu kommt eine umfassende sportliche Analyse der Maßnahme sowie eine Dokumentation von Entwicklungen und Entwicklungspotenzialen der Sportler. Insbesondere die Dokumentation der Leistungsinhalte werden sowohl den Spielern als auch deren Heimatvereinen zur Verfügung gestellt.

Die umfassende Dokumentation aller Maßnahmen, inklusive der Analyse von Testspielen und Turnieren, steht allen Nationaltrainern des Deutschen Handballbundes zur Verfügung. Im regelmäßigen Austausch der Trainer, idealerweise mindestens monatlich, findet jeweils für den weiblichen und männlichen Bereich eine Bewertung der letzten Maßnahmen und Entwicklungen statt. Im Rahmen solcher Besprechungen werden bei Bedarf aber auch Einzelfälle besprochen und Entwicklungen im internationalen Handball bewertet.



## 5.4 Schiedsrichter

Die Aufgabe der Schiedsrichter im Profisport, insbesondere des Elite-Kaders, wurde in den letzten Jahren durch die Entwicklung unserer Sportart immer anspruchsvoller. Gerade im Bereich der DKB Handball-Bundesliga wird hier regelmäßig eine Spielaufsicht angesetzt, deren eigentliche Aufgabe es ist, die Unparteiischen zu unterstützen. Diese Entwicklung fand aber schleichend statt und es fehlen dafür die entsprechenden Rahmenbedingungen.

Die Verantwortung für diese Spielaufsichten sollte passend zum gesamten Schiedsrichterwesen auf den DHB übergehen, so dass diese Spielaufsichten auch vom Schieds-

richter-Einteiler und nicht von der Liga eingesetzt werden. Darüber hinaus ist auch nicht für jedes Spiel eine Spielaufsicht notwendig. Zunächst sollte eine erforderliche Qualifikation für die Spielaufsicht festgelegt werden. Grundlage dafür ist die Hauptaufgabe der Spielaufsicht, die sich als Coach und Partner der Schiedsrichter darstellt.

Gerade in der Spitze besitzen unsere Schiedsrichter eine hervorragende Qualifikation und vor allem jahrelange Erfahrung auf höchstem Niveau. Das zeigt sich immer wieder auch an der Fülle der internationalen Nominierungen deutscher Schiedsrichter-Gespanne. Aus Sicht des Deutschen



Handballbundes ist diese Qualifikation, Kompetenz und Erfahrung der Schiedsrichter möglichst auch nach der Zeit als aktiver Schiedsrichter an den DHB oder in führender Position an die Landesverbände zu binden.

Über diesen Weg kann auch eine Stärkung der Schiedsrichter-Ausbildung-Ausbildung erfolgen. Einmal mehr kann sich der DHB hier als Dienstleister und Serviceorgan für die Landesverbände und Vereine positionieren, indem vor allem die Akquise von Jung-Schiedsrichtern bundesweit vorangetrieben wird. Dies erfordert aber auch höhere Investitionen in die Ausbildung und Stärkung der Strukturen.

Ein Ansatz hierfür ist eine Stärkung des Schiedsrichterausschusses durch eine bessere und stärkere Positionierung in den DHB-Strukturen. Die Belange des Schiedsrichterwesens müssen unmittelbar auf der Ebene des Spitzensports verankert und dort integriert werden. Der Schiedsrichterausschuss muss aber auch seine eigene, mittelfristi-

ge Personalplanung vorantreiben, beispielsweise durch die Bindung von ausscheidenden Schiedsrichtern des Elitekaders. Perspektivisch könnte der Schiedsrichterausschuss auch erfolgreiche Förderprojekte aus dem Spielerbereich für das Schiedsrichterwesen adaptieren.

Eine Möglichkeit wäre dabei die Eliteförderung und die Ausarbeitung eines speziellen Konzeptes für Jung-Schiedsrichter. Analog zu leistungsorientierten Spielern muss auch für leistungsorientierte Jung-Schiedsrichter eine Möglichkeit, beispielsweise über ein Duales Studium, gefunden werden, ihre berufliche Ausbildung mit ihrer sportlichen Karriere in Einklang zu bringen.

Zudem muss die Praxisorientierung der Schiedsrichterausbildung noch verstärkt werden. Eine Verknüpfung mit der Trainerausbildung würde hier nicht nur Synergien schaffen, sondern auch das gegenseitige Verständnis und die Praxisorientierung erhöhen.



## 5.5 Ergänzungen Frauen-Handball

Über die allgemeinen Verbesserungsmöglichkeiten hinaus wird ein spezieller Fokus auf die Stärkung des Frauen-Handballs gelegt. Dabei ist von Vorteil, dass im Bereich des Frauen-Handballs eine durchgängige Struktur vorhanden ist, die Organisation ist hier besser als im männlichen Bereich. Besonders erfreulich ist die enge Verzahnung der Trainer im weiblichen Bereich untereinander. Bei der Verbesserung insbesondere der internen Kommunikation im DHB-Leistungssport kann der Frauen-Handball die Vorbildfunktion und treibende Kraft gegenüber dem Männer-Handball sein.

Bedauerlich ist allerdings, dass im führenden Trainerbereich ausschließlich männliche Trainer engagiert sind. Hier sollte ein Augenmerk darauf gelegt werden, dass – entsprechende Qualifikation immer vorausgesetzt – im Frauen-Bereich verstärkt weibliche Trainer eingebunden werden. Zudem sollte auch darauf geachtet werden, dass der Frauen-Handball stärker im Lehrwesen integriert ist.

Zudem muss die Nachwuchsförderung in Kooperation mit dem Ligaverband HBF aber auch den Landesverbänden verbessert werden. Zentrale Vorgaben und Hilfestellungen führen zu einer Stärkung des Nachwuchses und damit mittelfristig der Nationalmannschaften. Dabei können erfolgreiche Konzepte aus dem Herrenbereich auch in den Frauenbereich übertragen werden.

Gerade die Austragung der Weltmeisterschaft 2017 in Deutschland kann als Sprungbrett für die Stärkung des Frauen-Handballs in Deutschland genutzt werden. Die Weltmeisterschaft bietet insbesondere die Chance, die mediale Präsenz zu erhöhen und nachhaltig zu verankern. Dafür muss aber vor allem aus Fehlern aus 2007 gelernt werden. Die rechtzeitige Verankerung eines professionellen Managements für die WM 2017 ist unerlässlich, zum Aufgabenfeld werden dabei auch die Entwicklung und Umsetzung von Konzepten zur Stärkung des Frauen-Handballs über das Turnier hinaus gehören.



## 5.6 Ergänzungen Leistungssport Nachwuchs

### 5.6.1 Training, Nationalmannschaften

Ergänzend zu den allgemeinen Zielstellungen und Herausforderungen für alle Nationalmannschaften gilt es, noch stärker auf die Spezifika des Nachwuchses einzugehen. Derzeit gibt es noch keinen einheitlichen Auftritt der Ju-

gend- und Junioren-Nationalmannschaften. Dies beginnt bereits bei der Einkleidung, die sich in der Regel auf den Stammkader beschränkt und nicht berücksichtigt, dass gerade im Nachwuchsbereich auch Spieler nur zu einzelnen

Maßnahmen eingeladen werden. Hier ist es für die Identifikation und die Integration wichtig, dass diese Spieler keine Sonderbehandlung im negativen Sinne erfahren.

Ohnehin finden im Nachwuchsbereich bei den Nationalmannschaften zu wenige Maßnahmen statt. Die dadurch sehr knapp bemessenen Trainingseinheiten lassen keinen Raum für die gerade im Nachwuchs sehr wichtigen Bereiche Erziehung, Bildung und persönliche Weiterentwicklung. Dass Trainer Maßnahmen aufgrund anderer Verpflichtungen teilweise vorzeitig verlassen, ist ein Unding. Eine entsprechende Vorplanung und ein einheitliches Einladungsmanagement sorgen gerade hier für eine höhere Verbindlichkeit auch bei den Trainern.

Eine höhere Qualität kann zudem durch eine bessere Koordination und Kombination von Lehrgängen erreicht werden. Eine Kombination von Lehrgängen unterschiedlicher Altersklassen ermöglicht eine höhere Durchlässigkeit und die bessere Nutzung von Spezialtrainern. Sie berücksichtigt aber auch die Interessen der Vereine und erhöht dort die Akzeptanz. Vielfach spielen, beispielsweise in der Jugend-Bundesliga, Spieler mehrerer Nationalmannschaften in einer Vereinsmannschaft. Eine Synchronisierung der Lehrgänge würde die Terminplanung für die Vereinsmannschaften erleichtern.

Die Jugend- und Junioren-Nationalmannschaften müssen innerhalb des DHB noch stärker positioniert und als High-End-Produkt gestaltet und präsentiert werden. Ein Lösungsansatz ist dafür die Herauslösung aus dem Sportfive-Konzept und eine eigenständige Vermarktung. Dem Nachwuchsbereich muss eine eigene Identität gegeben und die Erfolge noch besser vermarktet werden.

Die Umsetzung im Bereich Leistungssport soll über einen hauptamtlichen Jugendkoordinator erfolgen, der für alle Jugendlichen und Junioren verantwortlich und direkt dem Vizepräsident Leistungssport unterstellt ist. Hinzu kommt jeweils ein Ausbildungschef für den männlichen und den weiblichen Bereich. Damit soll die Hauptamtlichkeit im Nachwuchsbereich gestärkt und gemeinsam die Eliteförderung überarbeitet und fortgeführt werden.

Außerdem wäre die Einführung einer speziellen A-Lizenz für den Jugend- und Junioren-Bereich zu prüfen. In der bisherigen Ausbildung zur A-Lizenz kommen jugendspezifische Inhalte noch zu kurz. Fragen der Talentförderung, Laufbahnberatung und -planung sowie die erwähnten Bereiche Erziehung, Bildung und persönliche Weiterentwicklung sind im Jugendbereich von überproportionaler Bedeutung.

### 5.6.2 Jugend-Bundesliga und Anschlussförderung

Die Jugend-Bundesliga konnte sich im männlichen Bereich nach zwei Spielzeiten erfolgreich etablieren. In diesem Bereich wird dem Nachwuchs eine höhere öffentliche Aufmerksamkeit geschenkt, als dies im System der Regionalligen der Fall war. Die Zielstellung der Reduzierung des Leistungsgefälles konnte bislang allerdings noch nicht erfüllt werden. Insofern ist mit Blick auf die Saison 2014/15 eine Reform zu prüfen. Eine Möglichkeit wäre über eine zwischenzeitlich 3-gleisige Jugend-Bundesliga der Übergang zur Zweigleisigkeit.

Der neu eingeführten Jugend-Bundesliga im weiblichen Bereich sollte zunächst eine zweijährige Bewährungsphase zugestanden werden. Anschließend ist analog dem männlichen Bereich und auch unter Einfluss der dort gemachten Erfahrungen eine Überprüfung notwendig. Dabei sind ein Wechsel vom Turnier- zum Staffelformat, die Anzahl der Mannschaften und der Qualifikationsmodus zu überprüfen.

Vordringlichstes Problem im Nachwuchsbereich ist aber die Anschlussförderung. Sie ist ein elementare und zentrale Aufgabenstellung. Den direkten Übergang aus dem Jugendbereich in die ersten beiden Ligen schaffen nur die

wenigsten Spieler. Stattdessen wird aus der Jugend-Bundesliga in die dritte oder vierte Liga gewechselt, vielfach zu Vereinen, bei denen die Leistungsorientierung und ausreichend Trainingseinheiten fehlen. Gerade im Alter bis 26 Jahre kann eine individuelle und konzentrierte Ausbildung unter Umständen wichtiger sein als die Spielpraxis in einer niedrigen Liga.

Für diese Spieler droht die Karriere in einer frühen Phase in der Sackgasse zu enden, sie gehen zudem für die Spätsichtung meist verloren. In einem aktiven Dialog mit den Spitzenvereinen der ersten beiden Ligen muss hier gemeinsam eine Lösung gefunden werden. Die feste Einbindung in den Profi-Trainingsbetrieb mit individueller Ausbildung soll hier sichergestellt werden. Zielstellung ist es, Leistungsträger in der Jugend-Bundesliga den direkten Übergang mindestens in die zweite Liga zu ermöglichen. In Ausnahmefällen wären auch Drittligen mit professionellem Trainings- und Spielbetrieb eine Option.

## 5.7 Visionen und Perspektiven

Wir setzen uns dafür ein, dass

- ▶ alle Nationalmannschaften wieder an die Weltspitze zurückgeführt werden und regelmäßig um Medaillen mitspielen,
- ▶ die Rahmentrainingskonzeption grundsätzlich überarbeitet wird,
- ▶ die Trainerausbildung modernisiert und bundesweit vereinheitlicht wird,
- ▶ alle Nationaltrainer untereinander kommunizieren und ihre Konzeption vereinheitlichen,
- ▶ ein zentraler Stützpunkt mit hohen Synergien und stärkerer Lehrgangsqualität für die Nationalmannschaften geschaffen wird,
- ▶ in der medizinischen Betreuung die Standards erhöht und vor allem Kommunikation und Koordination gesteigert werden,
- ▶ über eine interne Kommunikation Wissensmanagement gestärkt und Transparenz geschaffen wird,
- ▶ die Schiedsrichter-Ausbildung gestärkt und auch für Jung-Schiedsrichter eine Eliteförderung eingeführt wird,
- ▶ die Weltmeisterschaft 2017 bereits im Vorfeld und insbesondere in der Nachbereitung als Sprungbrett für den Frauen-Handball genutzt wird,
- ▶ die Nachwuchs-Nationalmannschaften über gemeinsame Lehrgänge höhere Synergien erzielen, die Durchlässigkeit verbessert und Akzeptanz bei den Vereinen erzielt wird,
- ▶ die Anschlussförderung bis zum Alter von 26 Jahren erweitert wird.

# AMATEUR- UND BREITENSSPORT



Um das zentrale Ziel realisieren zu können, den Handball in Deutschland dauerhaft als wichtigste Sportart nach dem Fußball zu etablieren, benötigen wir Innovationen und neue Impulse nicht nur im Leistungssport und im Kinder- und Jugendhandball. Basis des Handballsports sind die über 4500 Vereine. Ihnen zu helfen, sich in zukunftsorientiert für neue Anforderungen aufzustellen, Lösungen für aktuelle Probleme zu finden und sie stark zu machen, ist eine Kernaufgabe des DHB und der Landesverbände.

## 6.1 Das Ehrenamt fördern

Ehrenamtliche Helfer und Mitarbeiter sind für unsere Sportart unverzichtbar! Es gilt, auf den Wert ihrer Arbeit öffentlichkeitswirksam zu verweisen, ihre Leistungen besser zu würdigen und darüber hinaus effektive Angebote zu ihrer Fortbildung zu entwickeln sowie ihnen Hilfestellungen zur Lösung alltäglicher Probleme anzubieten. Im Mittelpunkt sollten dabei u.a. folgende Themen stehen:

- Informationen über ehrenamtliche Tätigkeit: Was treibt ehrenamtliche Mitarbeiter an? Was motiviert sie? Was leisten sie? Wie wichtig ist ihr Engagement?
- Wie kann das Interesse an der Übernahme ehrenamtlicher Tätigkeit in der heutigen Zeit gesteigert werden?
- Wie können Vereine neue Wege in der Ansprache und Gewinnung von neuen Mitarbeitern beschreiten?
- Wie können konkret und nachhaltig die Rahmenbedingungen für ehrenamtliche Mitarbeiter verbessert werden?
- Wie kann ehrenamtliches Engagement wertgeschätzt werden?

- Wie können Fortbildungs- und Serviceangebote für ehrenamtliche Mitarbeiter die Arbeit vor Ort konkret unterstützen?

Zur Lösung solcher für die Zukunftsentwicklung unserer Vereine so wichtigen Fragestellungen sollten wir z. B. über die Bildung einer Projektgruppe mit Vereins- und Verbandsvertretern nachdenken. Gute Ideen und Projekte aus den Vereinen sollten zentral gebündelt und im Rahmen eines Wissensnetzwerks allen zugänglich gemacht werden. Aktionen wie z. B. der „Tag des deutschen Handballs“ sollten dazu genutzt werden, der sportinteressierten Öffentlichkeit breitensportliche Aktivitäten zu präsentieren, aber auch für ehrenamtliches Engagement zu werben. Weiterhin sollte ein Konzept entwickelt werden, wie effektiver und zeitgemäßer die vielen ehrenamtlichen Mitarbeitern für ihr Engagement ausgezeichnet werden können. Denn ihnen allen ist eines gemeinsam: sie leben Handball!



### 6.2 Zeitgemäße Spielangebote schaffen

In den letzten Jahren musste der Handball einen spürbaren Rückgang der Mannschaftszahlen hinnehmen. Betroffen sind dabei naturgemäß vor allem die unteren Spielklassen. Hier müssen wir über zeitgemäße Wettspielangebote nachdenken: Wir müssen Angebote finden, die beispielsweise stärker berücksichtigen, dass viele Berufstätige mit zusätzlichen familiären Verpflichtungen nicht regelmäßig an den Wochenende spielen können. Attraktive Spielangebote für unterschiedliche Zielgruppen zu entwickeln, ist eine wichtige Zukunftsaufgabe:

- Spielangebote für Ältere (Senioren) – auch, um sie für ehrenamtliche Tätigkeiten im Verein motivieren zu können
- Neue Spielangebote wie z. B. Streethandball, Beachhandball, Mixed- oder Familienhandball
- Spielangebote auch für Menschen mit Behinderung (z. B. Rollstuhl-Handball)

Dazu gehört auch, zu überlegen, wie sich der DHB-Pokal sowohl für „Amateure“ als auch für Mannschaften aus dem Leistungsbereich zu einem spannenden Wettbewerb entwickeln lässt.





### 6.3 Konzept zur Schiedsrichtergewinnung

Ohne sie geht gar nichts – Schiedsrichter gehören wie selbstverständlich zum Spiel, ohne sie könnten keine Wettspiele durchgeführt werden. Viele Vereine haben heute große Probleme, ihr Schiedsrichter-Soll zu erfüllen. Erforderlich ist eine Schiedsrichterkampagne, die so konzipiert werden muss, dass sie

- die Attraktivität und Faszination der Schiedsrichterrolle herausstellt,
- vor allem Jung-Schiedsrichter, besonders auch Schiedsrichterinnen gewinnt,
- Schiedsrichtern eine wesentlich attraktivere, zeitgemäße Aus- und Fortbildung anbietet und
- für eine insgesamt verbesserte Informations- und Öffentlichkeitsarbeit im Schiedsrichterwesen Sorge trägt.

Dazu gehört es auch, Schiedsrichterkarrieren kontinuierlich und effektiver zu begleiten – beispielsweise durch erfahrene Mentoren, die die ersten Einsätze von Jung-Schiedsrichtern aktiv begleiten und betreuen.



Wir setzen uns dafür ein, dass

- ▶ ein Tag des deutschen Handballs als großer und herausragender Breitensportevent geplant wird,
- ▶ sich der DHB-Pokal dauerhaft zu einem spannenden Wettbewerb für die „Amateure“ und die Leistungsmannschaften entwickelt,
- ▶ die 3. Liga nachhaltig gestärkt wird,
- ▶ gemeinsam mit den Landesverbänden ein Rahmenkonzept erarbeitet wird mit dem Ziel, Trainings- und Spielmöglichkeiten für alle weiblichen und männlichen Aktiven differenziert nach Leistungsvermögen und Interessen zu schaffen. Ziel ist es, auch Ältere als Neulinge oder Wiedereinsteiger zu gewinnen,
- ▶ alternative Spielformen wie Streethandball, Beachhandball, Mixed- oder Familienhandball offensiv verfolgt werden. Hierzu sind auch die Erfahrungen anderer Länder auszuwerten.
- ▶ Serviceangebote für Ehrenamtliche und Vereine entsprechend dem Bedarf erarbeitet und angeboten werden. Zu überlegen ist, ob hierfür eine Projektgruppe mit Vereins- und Verbandsvertretern gebildet werden soll.
- ▶ ein Konzept zur Schiedsrichtergewinnung erarbeitet sowie die Schiedsrichterausbildung überprüft und ggf. neu justiert wird.

**Aufbruch in eine erfolgreiche Zukunft**

**VIELEN DANK!**

# IMPRESSUM

HERAUSGEBER:



WILLI-DAUME-HAUS • STROBELALLEE 56 • D-44139 DORTMUND  
TEL.: +49 231 91191-0 • FAX: +49 231 124061 • E-MAIL: [INFO@DHB.DE](mailto:INFO@DHB.DE)  
INTERNET: [WWW.DHB.DE](http://WWW.DHB.DE)

PRODUKTION UND GESTALTUNG: PHILIPPKA-SPORTVERLAG

BILDHINWEISE:

dhb: Seite 26; Thomas Hammerschmidt: Seite 21; Axel Heimken: Seite 33, 39, 40, 52; HV Saar: Seite 22, 52; Conny Kurth: Seite 27, 30, 50 (2); IHF/Uros Hocesvar: Seite 27, 46; Imago: Seite 15, 18; Marianne Müller: Seite 53; Pfälzer HV: Seite 22; Philippka-Sportverlag: Seite 7; picture-alliance: Seite 5, 6, 9 (2), 10, 11, 12 (2), 16 (2), 20, 34, 36, 37, 41, 42 (2), 43, 45, 54; Renate Schubert: Seite 50 (2); Spvg Steinhagen: Seite 53, 55; ZPRP/EHF/Jakob Gucma: Seite 27

## Ideen und Ziele des Präsidiums des Deutschen Handballbundes

### HERAUSGEBER:

- BERNHARD BAUER (PRÄSIDENT) • GEORG CLARKE (JUGEND, SCHULE, BILDUNG) • ROLF REINCKE (ORGANISATION)
- ANJA MATTHIES (RECHT) • ANDREAS MICHELMANN (AMATEUR- UND BREITENSPORT)
- BOB HANNING (LEISTUNGSSPORT) • REINER WITTE (PRÄSIDENT HBL) • BERNDT DUGALL (VORSITZENDER HBF)
- KARL-FRIEDRICH SCHWARK (VERTRETER DER REGIONAL- UND LANDESVERBÄNDE)